

# Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **173 (1894)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Lustige Historien und scherzhafte Einfälle.

Bedenklich. Feldwebel: Sie, Müller, wie sehen Sie denn aus? ... Drei Tage hat der Kerl Urlaub gehabt und ist schon wieder ganz zivilisirt!

Eine deutliche Erklärung. Führer: Sehen Sie dort am Horizont den weißen Punkt? — Tourist: Nein! — Führer: Das ist der Monte Rosa!

Wer hat Recht? Student: Mein Alter schreibt mir: Wenn Du so fortfährst, bist Du die längste Zeit Student gewesen; der Professor dagegen sagt: Wenn Sie so fortfahren, bleiben Sie ewig Student! Wem soll man nun glauben?

Nur dann. Arzt: Sagen Sie, Frau, stottert Ihr Sohn denn immer? — Bäuerin: Ach nein, bloß wenn er spricht.

Drahtischer Vergleich. Graf: Na, Johann, das war doch ein viel schöneres Leben, als die Gräfin noch bei uns war! — Johann: Und doch haben Euer Gnaden nicht geruht, bis die Scheidung perfekt war! Was nützt das Lamentiren jetzt, wo die Kuh aus dem Stall ist.

Auch ein Vortheil der Stadt. A.: Nur eine Stadt kann einem Manne die Mittel gewähren, angenehm leben zu können. Sehen Sie mich zum Beispiel an, der ich vor etwa 10 Jahren nach der Hauptstadt kam mit kaum 50 Franken in der Tasche! — B.: Nun, und jetzt? — A.: Jetzt habe ich 50,000 Franken Schulden!

Beim Krämer. Ein altes Weib kam in einen Krämerladen und verlangte 2 Pfund Sauerkraut. Kilo heißt es jetzt, verbesserte Sie der Krämer, und ganz bestürzt fragte das Weib: So! warum heißt es denn nicht mehr Sauerkraut?

Wie ein Geist aussieht. Erzieher: Sag' mal, Martin, wie sieht ein Geist aus? — Martin: Rabenschwarz, wie unser Vater. — Erzieher: Schlingel! Du bleibst heute nachsitzen, weil du nicht weißt, wie ein Geist aussieht. Ein Geist sieht unsichtbar aus.

Fromme Täuschung. Kathi: O, unsere Mama ist gut: Jedes Mal, wenn wir unsern Leberthran brav trinken, schenkt sie uns fünf Rappen. — Tante: Und was geschieht dann mit dem Gelde? — Kathi: Davon wird wieder Leberthran gekauft!

In der Militärschwimmanstalt. Offizier: Meier, wo haben Sie denn so famos schwimmen gelernt? — Rekrut: Im Wasser, Herr Lieutenant.

Liebenswürdiges Anerbieten. Vater (schreibt): Wenn mein Junge wieder faul und nachlässig ist, so bitte ich Sie, Herr Lehrer, ihn tüchtig durchzuhauen! Zu Gegendiensten jederzeit bereit!

Langes Leben. Dame: Glauben Sie auch, daß verheirathete Männer länger leben als unverheirathete? — Herr: Nein. Es kommt ihnen nur länger vor!

Guter Trost. Vater (von der Reise zurückgekehrt): Weßhalb weinst Du? — Söhnchen: Mama hat mich geschlagen. — Vater: Na, sei ruhig, von morgen an haue ich Dich wieder!

Ein kleiner Philosoph. Onkel (zu seinem kleinen Neffen, der zum ersten Mal in der Schule war): Nun, Fritz, wie hat Dir's in der Schule gefallen? — Fritz: Du lieber Gott, 's ist überall dasselbe. Zu Haus gibt's Prügel und in der Schule auch.

In der letzten Schulstunde (vor den Weihnachtsferien). Lehrer: So nun wünsche ich Euch noch zum neuen Jahre, daß Ihr fleißiger und braver werdet, als im vergangenen. — Chor der Schüler: Danke, gleichfalls!

Kein Wunder. Frau: Sehen Sie denn nicht, Niese, wie staubig diese Stühle sind? — Niese: Kein Wunder, Madame, es hat ja heute noch Niemand drauf gefessen!

Gefährliche Drohung. Der gefertigte Gemeindevorsteher von Kannendorf erstattet hiermit Strafantrag gegen Johann Schümmer wegen Bedrohung, weil dieser bei seiner Arretierung ausrief: Euch Kannendorfer werde ich schon noch geschmidt machen! wodurch die Gemeinde in große Angst versetzt ist.

Kühne Auffassung. Er: Ich weiß nicht, wie es kommt, liebe Franziska, aber es ist doch Thatsache, daß die unbedeutendsten Männer zuweilen die schönsten Frauen bekommen. — Sie: O, du Schmeichler.

Schmeichelt. Nur ich, Verehrteste, liebe Sie wahr u. uneigennützig! Glauben Sie mir, alle andern Bewerber beten in Ihnen nur das goldene Kalb an!

Falsche Behandlung. Du, warum haben die Hubers auf einmal den Arzt gewechselt? — Ja, weißt Du, der letzte, den Sie hatten, hat ihre Tochter unrichtig behandelt! — Ja, wieso denn? — Er hat — eine andere geheiratet!